Schwarz-Weiß-Roth.

Das jetzt von Straßburgs Kathedrale,
Entsühnter Schmach ein Zeichen, rauscht
Und bald am First vom Marschallssaale
Der Tuilerien stolz sich bauscht;
Das Banner, das im heil'gen Kriege
Dem Heer von Süd und Nord gebot,
Der Einheitsausdruck unsrer Siege,
Es ist auch unser Schwarz-Weiß-Roth!

Schon weht in beiden Hemisphären,
Dem meergewohnten Schiff zur Hut,
Fern auf des Mittags heißen Meeren
Bis wo der Erde Achse ruht,
Und hoch vom Stern der jungen Flotte,
Von heißem Kampfesmuth entloht,
Zu wahren uns vor fremdem Spotte,
Dasselbe Banner, Schwarz-Weiß-Roth.

Was einst in heil'gem Jugendglühen,
In Frankfurt unser Volk gewollt,
Wofür mit männlichem Bemühen
Wir aufgerichtet Schwarz-Roth-Gold,
Das hat nach hartem Waffentanze,
Der den Entzweiten lang' gedroht,
Vollbracht mit unerhofftem Glanze
Die Gegenwart mit Schwarz-Weiß-Roth.

Wir sind's, die es zumeist bedauern,
Daß, als sich Preußens Macht bemüht,
Den Einheitsbau zu untermauern,
Fernab, uns grollend, stand der Süd.
Doch heut', wo mit des Südens Sohne
Wir uns vereint zu Sieg und Tod,
Da ziere auch des Hauses Krone
Das unentweihte Schwarz-Weiß-Roth.

Ernst Lemcke.

New-York, im Okt. 1870.

General Vogel von Falkenstein.

Eduard Vogel von Falkenstein ist am 5. Januar 1797 in Schlesien geboren. Wäre es nach dem Willen seines Oheims, des Fürstbischofs von Breslau, gegangen, so würde er statt der Uniform das geistliche Gewand getragen haben. Sein Vater war preußischer Major gewesen und hatte ihm, als er ihn früh verlor, kein Vermögen hinterlassen. Unter solchen Aussichten würde ihm kaum eine Rettung vor der Tonsur geblieben sein; da brauste der Sturm von 1813 über die deutsche Erde, und auch der sechszehnjährige Jüngling eilte zu den Fahnen. Sein schwächlicher Körperbau setzte seiner Begeisterung Hindernisse entgegen, indem mehrere Regimenter ihn zurückwiesen; doch gelang es ihm endlich, in das damalige westpreußische Grenadierbataillon eingereiht zu werden. Der junge Mann focht mit Auszeichnung an der Katzbach, ward Fähndrich und ging 1814, zum Lieutenant befördert, mit über den Rhein.

Man erzählt eine hübsche Anekdote aus jener Zeit. Der alte Blücher soll damals den blutjungen, in der kalten Dezembernacht bei seinem Zuge stehenden Offizier mit den Worten angeredet haben: „Du dauerst mich, armer Junge!" und Vogel von Falkenstein rasch entschlossen erwidert haben: „Junge? Ich bin preußischer Offizier und den Jungen müssen Sie zurücknehmen, General!" Der Sachverhalt dürfte jedoch ein anderer sein. Man sagt nämlich, General Hiller habe den tapfern Lieutenant liebgewonnen und ihn dem alten Blücher als „braven Jungen" vorgestellt; der Feldmarschall habe hierauf gescherzt: „Aber Hiller, wie können Sie zu einem preußischen Offizier Junge sagen! Das, Herr Lieutenant, ließe ich mir an Ihrer Stelle nicht gefallen." Hierauf sei vom General Hiller erwiedert worden, er wisse wohl, daß ihm sein Lieutenant dies nicht übel nehmen werde.

Im Jahre 1829 wurde Vogel von Falkenstein zum Compagniechef, 1850 zum Chef des dritten Armeecorps ernannt. Am dänischen Kriege im Jahre 1864 nahm er als Chef des Generalstabes unter Wrangel Theil und wurde, nachdem Prinz Friedrich Carl den Oberbefehl übernommen hatte, Commandirender in Jütland. Der Plan des Ueberganges nach Alsen rührt von ihm her.

Nach dem Frieden wurde Gen. Vogel von Falkenstein zum Commandirenden des siebenten Armeecorps und zum General der Infanterie ernannt. Im Feldzuge von 1866 erhielt er den Oberbefehl über die Mainarmee, schloß nach dem blutigen Treffen bei Langensalza die Capitulation mit der hannoverischen Armee ab und wandte sich dann gegen das achte Bundescorps, schob dieses und die baierische Armee auseinander, fiel mit Blitzesschnelle über die Baiern her, die er bei Kissingen zurückwarf, und schlug dann bei Laufach und Aschaffenburg das Bundesarmeecorps. Inzwischen fiel Frankfurt in seine Hände. Während des ganzen Feldzugs hatte er seinen Truppen die unglaublichsten Anstrengungen zugemuthet, dabei aber auch durch unausgesetzte Sorgfalt für reichliche und gute Verpflegung sich in solchem Maße die Liebe derselben erworben, daß der Tag seines plötzlich auf höhere Weisung eintretenden Abschieds von der Mainarmee ein Tag allgemeiner Trauer wurde. Vogel von Falkenstein wurde durch den General von Manteuffel ersetzt, erhielt die Stellung eines Generalgouverneurs von Böhmen und nach dem Frieden eine ansehnliche Dotation sowie das Obercommando über das erste Armeecorps; indeß sah er sich plötzlich nach Königsberg versetzt und kam sogar im vorigen Jahre auf unbestimmte Zeit außer Dienst. Was er seit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Generalgouverneur des Nord- und Ostseegebietes geleistet, bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung.

General Vogel von Falkenstein ist von hoher Gestalt. Noch immer bedecken blonde Locken sein Haupt, ein blonder Vollbart einen Theil des Gesichts. Er gehört zu den populärsten Generalen der Armee. Noch sei erwähnt, daß dieser vortreffliche Mann auch den Künsten des Friedens nicht abhold ist. Er hat vorzügliche Oelgemälde geliefert, und seine Glasmalereien gehören zu den besten Leistungen, die wir in neuerer Zeit auf diesem Gebiete besitzen. Er wurde daher schon unter Friedrich Wilhelm 4. zum Direktor des Instituts für Glasmalerei in Berlin ernannt.

Die alten Gallier — das Urbild der Franzosen.

Die modernen Franzosen sind bekanntlich aus einer Mischung von romanisirten Celten mit erobernden Franken hervorgegangen. Wer etwa meinen sollte, daß das durch letztere eingeströmte deutsche Blut einen überwiegenden, oder doch wesentlich bestimmenden Einfluß auf die Temperatur des französischen Volksgeistes geübt habe, wird sich alsbald eines Besseren belehrt finden, wenn er die werthvollen Zeugnisse liest, welche uns die alten Griechen und Römer von ihren gallischen Zeitgenossen hinterlassen haben. Ihnen zufolge ist der Grundcharakter der „grande nation", trotz römischer und deutscher Zusätze, trotz Christenthum und Mittelalter, in allen Hauptzügen bis auf den heutigen Tag derselbe geblieben.

Die folgenden Stellen aus einigen klassischen Schriftstellern werden auch an ihrem Theil beweisen, wie richtig unsere Staatsmänner handeln, wenn sie sich bei dem zu erkämpfenden Frieden nicht auf von drüben lockende schöne Worte, als da sind „Republik", „Brüderlichkeit", „Friedensliebe", „Humanität", „civilisatorischer Wetteifer", verlassen, sondern auf sicheren und greifbaren Bürgschaften bestehen gegenüber der seit zwei Jahrtausenden unveränderten Natur unserer westlichen Nachbarn, der geborenen Störenfriede der Weltgeschichte. Der Uebersetzer kann sich dabei aller aufdringlicher Randbemerkungen enthalten und es füglich dem einsichtigen Leser überlassen, nach ernster wie nach heiterer Seite hin die Parallelen mit der Gegenwart zu ziehen. Hören wir zuerst Diodor von Sicilien, der zur Zeit des Julius Cäsar und Augustus lebte (Buch 5, Cap. 28 ff.):

„Die Gallier haben ein grimmiges Aussehen und eine laute rauhe Stimme; im geselligen Verkehr aber lieben sie kurze Wendungen, Sticheleien und versteckte Anspielungen und reden häufig in Uebertreibungen zum Behuf der eigenen Vergrößerung, der Herabsetzung Anderer. Sie gefallen sich in drohenden, hochfahrenden, theatralischen Redensarten, sind aber sehr schnell von Auffassung und zum Lernen nicht ungeartet. Es giebt auch bei ihnen Liederdichter, welche sie Barden nennen: auch beim Klange von leierartigen Instrumenten feiern sie die Einen, während sie die Andern verlästern. Diesen Liederdichtern folgen sie nicht allein zu friedlichem Beruf, sondern auch in ihren Kriegen." (Cap. 31.)

„Schon seit alter Zeit sind sie beeifert, fremde Länder zu überziehen, zu rauben und auf alle Welt mit Verachtung herabzusehen. Sie sind es, die Rom eingenommen, den Tempel zu Delphi geplündert und einem großen Theil von Europa, einem nicht unbeträchtlichen von Asien Contributionen aufgelegt haben." (Cap. 32.)

„Vor dem Kampfe feiern sie in Gesängen die Heldenthaten ihrer Vorfahren, verkünden laut ihre eigenen Tugenden, schmähen und verkleinern den Gegner und nehmen überhaupt den Muth der Seele in Worten vorweg. Den gefallenen Feinden schneiden sie die Köpfe ab und hängen sie an die Hälse ihrer Pferde." (Cap. 30.)

Dem Geographen Strabo, unter den Kaisern August und Tiberius, entnehmen wir folgende Urtheile (Buch 4, p. 196 f.):

„Der gesammte Stamm, den wir den Gallischen oder Celtischen nennen, ist kriegswüthig und jähzornig und schnell zum Kampf, im übrigen aber nicht bösartig. Deswegen stürmen sie, wenn aufgereizt, in Masse in den Kampf und vor Aller Augen und ohne Umsicht, so daß sie auch für diejenigen, welche sie zu überlisten wünschen, (im Original steht „niederstrategen",) leicht zu bewältigen sind. Sobald nämlich und wo und unter welchem beliebigen Vorwand einer sie zu einer gefährlichen Unternehmung anfeuert, findet er sie bereit, obwohl sie außer Gewaltthätigkeit und Waghalsigkeit keine weitere Kampfgenossen haben. Durch Zureden aber begütigt, fügen sie sich wieder leicht dem Nützlichen dergestalt, daß sie der Belehrung durch Worte zugänglich sind.

„Ihrer rückhaltslos aufbrausenden Gemüthsart ist viel Unverstand und Aufschneiterei und Putzliebe beigemischt; sie tragen nämlich goldnen Schmuck, Halsketten und Armbänder, und buntgefärbte Kleider. In Folge solchen Leichtsinns sind sie als Sieger unerträglich, nach der Niederlage aber zeigen sie sich verblüfft."

„Weltbekannt ist es, daß alle Gallier zu sinnlichen Genüssen neigen; wie es bei ihnen auch nicht für schimpflich gilt, daß die jungen Männer die Blüthe ihrer Lebenskraft in Ausschweifungen vergeuden. —Eigenthümlich ist auch Folgendes: daß sie sich bestreben nicht fett zu werden und schmeerbäuchig, und daß ein Jüngling, dessen Leib über das gewöhnliche Gürtelmaß hinausgeht, bestraft wird."

Zum Schlusse einige Auszüge aus dem berufensten aller antiken Zeugen, dem Eroberer des noch unverfälschten Celtenlandes, dem Gründer der dort erblühenden romanischen Bildung, Julius Cäsar:

„Wie der Charakter der Gallier zum Beginnen von Kriegen stets aufgelegt und bereit ist, eben so ist ihr Sinn weichlich und keineswegs nachhaltig im Widerstande gegen zu ertragende Niederlagen." (Buch 3, Cap. 19.)

„Die Gallier sind beim Fassen von Plänen wankelmüthig und lieben meistens die Veränderung. Sie haben auch die Gewohnheit, die Durchreisenden selbst gegen deren Willen zum Stehen zu zwingen und nach allen beliebigen Neuigkeiten über Dies und Jenes zu fragen; die Handelsleute werden in den Städten von der Volksmasse umdrängt und gezwungen anzugeben, aus welcher Gegend sie kommen und was sie dort Neues erfahren haben. Durch Dinge, die sie auf solche Weise von Hörensagen vernommen, bewogen, fassen sie oft in den wichtigsten Fragen Beschlüsse, die sie auf der Stelle wieder bereuen müssen, da sie sich unsicheren Gerüchten überlassen, und die meisten der Befragten ihnen zu Willen Erdichtetes antworten. (Buch 4, Cap. 5.)

„In den besser verwalteten Staaten bei ihnen gilt die gesetzliche Bestimmung, daß, wenn Einer irgend etwas von den Grenznachrichten gerüchtweise vernommen hat, er es der Behörde zu überbringen hat und Niemandem anders mittheilen darf, weil man aus häufiger Erfahrung weiß, daß das unbesonnene und thörichte Volk sich leicht durch falsches Gerede erschrecken, zu übereilter That verleiten und zu wichtigen Beschlüssen hinreißen läßt. Die Behörden halten das, was ihnen gutdünkt, geheim und theilen nur das, was sie für dienstlich erachten, der Menge mit. Ueber Staatsangelegenheiten anders als in der Rathsversammlung zu reden, ist nicht gestattet." (Buch 6, Cap. 20.)

„Jähzorn und Unbesonnenheit sind diesem Menschenschlage besonders angeboren, dergestalt, daß sie oberflächlich Gehörtes als zuverlässige Thatsache gelten lassen." (Buch 7, Cap. 42.) C. F. L.

Lyon.

Dem Briefe eines Schweizers in Lyon, 6. Oktober, entnehmen wir folgende Notizen:

Lyon hat als Festung den Vortheil vor Straßburg, daß es weit vorgeschobene Forts und Erdwerke hat, so daß bei einer allfälligen Belagerung die Stadt selber nicht so viel zu leiden haben würde, wie dies bei Straßburg der Fall gewesen. Eine Belagerungs-Armee müßte, weil sich der Rayon hierdurch bedeutend erweitert, sehr zahlreich sein, aber auch die Vertheidigungskräfte im Verhältnisse. An einzelnen Orten werden noch neue Erdwerke vorgeschoben und verschiedene Forts durch ausgemauerte Gräben und Erdarbeiten verbunden. Es mögen hiezu wohl 8 bis 10,000 Arbeiter verwendet werden.

Aus dem Allen geht hervor, daß Lyon bei einer allfälligen Belagerung, die seit Straßburgs Fall wahrscheinlich geworden, energischen Widerstand leisten kann und leisten will.

Was nun die in Lyon angesammelten Streitkräfte anbelangt, so ist es unmöglich, sich als Laie hierüber genaue Kenntniß zu verschaffen. Es mögen immerhin 25,000 reguläre Truppen, gut bewaffnet und equipirt da sein. Uebrigens rücken einzelne Truppen ein und andere gehen nach dem Innern Frankreichs ab. Diese alten Troupiers sind ernst gestimmt. In der Stadt sieht man keine Heiterkeit, hingegen im Lager kommt der unverwüstliche Soldatenhumor wieder zu seinen Rechten.

Die Mobilgarden, deren vielleicht 20,000 Mann in Lyon liegen, meist muntere junge Leute, üben sich in den verschiedenen Waffengattungen. Leider fehlt es diesen Leuten zum Theil noch an feldtüchtigen Waffen und Munition. Uebrigens sieht man wohl, daß der Schlendrian der kaiserlichen „Militärerei" die Franzosen die Kunst nicht gelernt hat, in kurzer Zeit feldtüchtige Leute heranzubilden, und vier Wochen in Thun würden diesen Leuten mehr nützen, als zwei Monate im Lager von Sathonay bei Lyon. Die Franzosen sollten eben etwas mehr zu ihren Nachbarn in die Lehre gehen.

Die eigentliche Nationalgarde, die Bürgerwehr, ist sehr zahlreich und vom besten Geiste beseelt. Wir sehen ganz junge Leute neben grauen Köpfen, vermögende Bourgeois neben Blousenmännern, und ihre Instruktoren sind meistens Offiziere. Das beweist wohl, daß man die Sache ernst nimmt. Aber leider entsprechen die Leistungen diesem Ernste nicht. Das französische Volk ist systematisch der Waffen entwöhnt worden, was man auf den ersten Blick bemerkt. Ferner haben nur wenige dieser Leute Chassepot-Gewehre, und bei ihren Uebungen brauchen sie nicht einmal Pulver, geschweige denn, daß eigentliche Schießübungen angestellt würden.

Ein Mitarbeiter des Mag. f. Lit. des Auslandes erzählt vom Kriegsschauplatze: Am meisten Freude machte es mir, eines Abends auf der Kettenbrücke zwischen Corny und Noveant einem alten Studienfreunde zu begegnen, Dr. M., jetzt Professor des Staatsrechtes in Halle. Dieser alte Knabe hat sein Colleg geschlossen und ist dann mit den Studenten als Rekrut eingetreten. Jetzt marschirt er mit den Ersatztruppen eines erfurter Regiments flott nach Paris und kam neulich Abends als Fourier oder Quartiermacher durch Corny seiner Truppe voraus. Mit ihm war ein blutjunger, baumlanger Lieutenant, der ihn ausexercirt hatte. Diesen Beiden gewährten wir Gastfreundschaft über Nacht. Was die glücklich waren, es war reizend! Das Liebenswürdigste an der ganzen Geschichte aber war das Verhältniß des jungen Offiziers und des alten Rekruten. „Na, Professorchen, nun muß ich Ihren Kuhfuß wohl ein Bischen tragen? Sie können nicht mehr!"—„Bitte, Herr Lieutenant, das wäre ja gegen alle Subordination!" Trotzdem trug der Offizier das Gewehr. Er hörte mit Andacht unseren staatsrechtlichen Deductionen über Reichsland, Sonderlandtag, Reichsunmittelbarkeit ꝛc. zu. Dafür belehrte er uns vortrefflich über unsere geographischen und artilleristischen Lücken. Anderen Morgens halfen sich Professor und Lieutenant beim Anziehen und Anschnallen der Sachen und Waffen, nannten ihre Geräthe mit classischen Namen und citirten mit Vorliebe Wallenstein's Lager:

Mit Tornister und Wehrgehäng'
Schließt er sich eine würdige Meng'.

Das „Washington Chronicle" über die deutsche Frage.

Unter den republikanischen Organen der Amerikanischen Presse, welche sich durch ein unparteiisches sachgemäßes Urtheil über die deutsch-französische Kriegsfrage auszeichnen, ist in erster Stelle das Organ der Regierung in Washington zu nennen. Es ließ sich unlängst in der nachstehenden Weise über den Stand der militärischen Angelegenheiten und der politischen Frage in Frankreich aus:

„Die Arbeit der Strategie im jetzigen Kriege scheint so ziemlich vollendet und die Arbeit in der Taktik gut weiter geführt zu werden. Das Programm des preußischen Generalstabes wurde mit unbeugsamer Thatkraft und mit einem selbst die höchstgespannte Erwartung übertreffenden taktischen Nachdruck ausgeführt. Es scheint beinahe keine Aussicht mehr zu sein, daß die französischen Streitkräfte in einer Stärke reorganisirt werden können, welche in der allgemeinen Situation eine Aenderung verursachen. Die Bemühungen der französischen provisorischen Regierung, einen hoffnungslosen Kampf zu verlängern, scheinen schon mehr den Charakter des Wahnsinns als den des Heldenmuthes zu tragen. Wir sehen keinen Grund, aus dem wir unsere schon früher ausgesprochene Meinung, daß das Verlangen Bismarck's nach Herausgabe des Elsasses und Lothringen am Platze ist, ändern sollten. Die Capitulation von Metz stellt diese Provinzen vollends ganz unter deutsche Militärkontrolle. Bazaine's gänzlich gescheiterten Versuche, die Linien zu durchbrechen, bewiesen nur die verzweifelte Lage der Garnison. Deutschland wird, in faktischem Besitze dieser Provinzen, auch eine unüberwindliche diplomatische Stellung einnehmen in Betreff des Friedensschlusses.

„Die Einnahme von Metz wird einen ungeheuren Einfluß auf die militärische Situation ausüben. Während sie hunderttausend der besten französischen Soldaten ganz dem Kriege entzog, ist jetzt die großartige deutsche Belagerungsarmee ihres Belagerungsdienstes enthoben und kann für anderweitige Operationen verwandt werden. Die Verstärkung der Armeen vor Paris durch die immense Streitmacht wird vollends jeden Versuch zu einem französischen Entsatze der Stadt Paris zerdrücken, und auch über West- und Süd-Frankreich werden dann vollends deutsche Truppen gehen können.

„Wenn es der französischen Regierung und dem französischen Volke wirklich damit Ernst sein sollte, daß sie keinen Zoll breit Territorium abtreten und keinen Frank Entschädigung zahlen wollen, so würden sie eben damit dem entthronten Ursurpator Recht geben, daß er einen so ruchlosen und unbegründeten Krieg begonnen. Will das französische Volk vollends alle Sympathien der Welt verscherzen, so braucht es nur zu erklären, daß es niemals Genugthuung für das Unrecht und den Schaden leisten wolle, die von der kaiserlichen Regierung einem friedlichen Nachbar zugefügt wurden.

„Aber wir glauben nicht, daß das französische Volk von einem so wahnsinnigen und schlimmen Fanatismus beseelt ist.

„Außerhalb der französischen Städte macht sich kein heftiges Kriegsgefühl geltend, sondern in den ländlichen Distrikten sehnt man sich nach Frieden. Der wahnsinnige Nationalstolz, der sich weigert, auf die von Bismarck angebotenen Bedingungen hin Frieden zu schließen, wird nur von städtischen Bevölkerungen gehegt."

Die Auswanderung nach dem Süden

wird zweifelsohne nächsten Winter in bedeutendem Maßstabe vor sich gehen; nur wird diese Auswanderung, statt aus Lohnarbeitern, aus wirklichen Ansiedlern bestehen, welche im sonnigen Süden eine bleibende Heimath gründen werden.

Alle Berichte aus den südlichen Staaten lauten dahin überein, daß Leben und Eigenthum dort jetzt ebenso gesichert sind, wie im Norden und daß die dortigen Einwohner wirkliche Ansiedler herzlich willkommen heißen werden. Das Klima in den meisten südlichen Staaten ist bei weitem nicht so heiß, wie allgemein angenommen wird, und was die Landesprodukte anbelangt, so übertreffen dieselben an Werth diejenigen des Nordens um das Vier- und fünffache, das heißt, ein Acker Land, mit Baumwolle, Zucker, Taback oder Reis bepflanzt, bringt so viel Geld ein, als vier bis fünf Acker in Korn, Weizen, Gerste oder mit irgend welchem Getreide bepflanzt, ohne deßhalb viel mehr Arbeit zu erfordern.

Das Land, welches an den Flüssen und in der Nähe von Eisenbahnen liegt, ist zu billigeren Preisen zu kaufen und zu annehmbareren Terminen, als in irgend einem der Nordstaaten.

Es wäre zu wünschen, daß die vielen Millionen brach liegenden Acker Landes im Süden bald durch eine gute Klasse Ackerbauer besiedelt würden; der einzige Weg, um dem Süden seinen früheren Wohlstand nicht nur wiederzugeben, sondern bedeutend zu erhöhen und auf bester Basis zu sichern.

Dem Ackerbauer bietet unzweifelhaft keine Gegend des Landes die mannichfachen Vorzüge, welche ihm in den freigewordenen Südstaaten geboten werden. Es kann füglich behauptet werden, daß diese Staaten, jetzt wo das Land noch billig zu haben ist, alle die Vortheile alter Staaten, sowie diejenigen der jüngst organisirten Territorien in sich vereinen.

Nebst den Millionen Ackern öffentlicher Ländereien der besten Sorte, welche in den Südstaaten noch dem Einwanderer als Heimstätten offen stehen, sind andere Millionen Acker von Eisenbahngesellschaften und Privatpersonen zu sehr geringen Preisen und auf langen Credit zu kaufen, während das Land nach allen Richtungen hin von Eisenbahnen durchschnitten und auf diese Weise in Verbindung mit allen größeren Städten des Nordwestens und Südens gebracht ist, wodurch der Farmer, so zu sagen, den Markt für seine Produkte vor der Thüre findet.

Was die Behauptung betrifft, daß der Europäer die Arbeit auf offenem Felde in der heißen Gegend des Südens nicht vertragen könne, ist sie seit dem Ende des Krieges thatsächlich explodirt. Erstens ist statistisch nachgewiesen, daß die Durchschnittshitze jener Staaten bei Weitem nicht so groß ist, als die größte Hitze in unsern Staaten und zweitens braucht der Arbeiter in jenen Gegenden nur 6—8 Stunden per Tag zu arbeiten, um den Ertrag und Reingewinn zu erhalten, wofür der Farmer des Nordwestens 10—12 Stunden per Tag zu arbeiten hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sobald alle diese Vorzüge der Südstaaten von den neuen Ankömmlingen sowohl als den Farmern des Nordwestens erkannt sein werden, die Einwanderung dahin enorme Dimensionen annehmen wird, wodurch das Land, das jetzt noch zu spottbilligen Preisen zu haben ist, doppelt und dreifach im Preise steigen muß.

Zu verkaufen:

Ein Haus und zwei dazu gehörende Lotten, gelegen in Petersburg, 10. Ward.

Ebenso eine Anzahl Lotten in Green Ridge, in verschiedener Lage und zu annehmbaren Preisen.

Nähere Auskunft ertheilt Chas. Ochs, Penn Avenue, Scranton. 10n70

Feuer!

Dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich von den folgenden Feuer- und Lebens-Versicherungs-Compagnien die Agentur übernommen habe:

Companien.		Assetts.
North America,	Philadelphia,	$ 2,700,000
Franklin,		3,009,000
Niagara,	New-York,	1,500,000
Manhattan,	„ „	1,400,000
North-America,	„ „	800,000
Hanover,	„ „	750,000
Yonkers u. New-York,	„	900,000
Wyoming,	Wilkesbarre,	211,000
Lancaster,	Pa.,	250,000
Farmers Mutual, York,	„	900,000
Norwich,	Conn.,	300,000
Travelers Life u. Accident, New-York,		1,500,000
Commonwealth Cooperative,	„	100,000

Gebäude, Möbeln, Kaufmannsgüter ꝛc. werde ich zu den niedrigsten Raten versichern.

Ich werde mich bestreben, meine Gönner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und überhaupt meine Geschäfte gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen. Zu sprechen jeden Tag im Cliff Work Maschinen Shop und von 6 bis 10 Uhr Abends in der Office von Wells und Watres, Gen. Agenten, 224 Lackawanna Avenue gegenüber der Washington Hall, eine Treppe hoch. Herr Theodor Hessinger wird in der 11. und 12. Ward Applicationen für dieselben Compagnien aufnehmen. 8f70 Chas. W. Vetter, Agent.

Beachtungswerth.

Krampfadern in jedem Stadium, Flechten jeder Art werden geheilt

von

Dr. J. Ammann, Spezialarzt, Scranton, Pa.

Derselbe entdeckte eine sichere, schmerzlose Heilmethode für Krampfadern (Varicen, Krampfadern, Variocele, Krampfaderbruch, Phlebolithen, Venenstein) Varicositäten jeder Art, welche von Entartung der Venen herrühren!

Die Entstehung dieses äußerst lästigen und meistens auch schmerzhaften Leidens geschieht durch Erweiterung einzelner Venen und ihrer Verzweigungen, hervorgegangen durch beständigen Druck des stagnirenden Blutes. Infolge dieses Druckes erschlafft die Elasticität der Venenwände, ja selbst gefährliche Blutungen oder Embolien, welche das Leben ernstlich in Gefahr bringen, werden leider nur zu oft beobachtet.

Desgleichen bietet Dr. Ammann gegen Flechten jeder Art, von der gewöhnlichen Kopfflechte, Kopfgrind ꝛc. bis zu dem hartnäckigsten Ring worm, salt rheum, lupus u. dgl., sowie Hautkrankheiten aller Art sichere Hülfe.

Ebenso wird spezielle Aufmerksamkeit allen Epileptischen unter 13 Jahren gegeben, sowie von mir auch Operationen von Fisteln, Polypen, Tumoren, Geschwülsten in der kürzesten Zeit ausgeführt und geheilt werden.

Ich füge von vielen blos über einige der schwierigsten Fälle Zeugniß bei.

Zeugnisse:

Unterzeichneter bezeugt, daß er an einem Krampfaderbruch über 9 Jahre gelitten, alle möglichen Doktoren zu Rathe gezogen, jedoch nicht geheilt wurde. Auf Anrathen meiner Freunde wollte ich das Letzte versuchen, denn ich war der ewigen Medicasterei herzlich satt, und ging noch zu Dr. Ammann.

Wider Erwartung schnell kam ich zur Genesung, so daß ich ohne Krücke, ohne welche ich bereits 4 Jahre das Haus nicht verlassen konnte, Meilen weit marschiren kann, ohne daß ich die geringsten Nachwehen in dem Fuße bemerke.

Ave. O. C., N. Y., 3. Mai 1867.

Valentin Finster.

Bonneville, Lewis Co., N. Y.

Dies sei Jedermann kund gethan, daß Dr. Ammann mich von einigen Phlebolithen, welche beständige Verschwärungen meines linken Unterschenkels verursachten, in 4 Wochen heilte, während ich vor dieser Zeit Alles versucht hatte, um geheilt zu werden.

Wittwe Magdalena Ebeneter.

Egg, Bischoffzell 1865, 13j8.

Herr Doktor!

Diese Zeilen der Dankbarkeit Ihnen zu senden, fordert mich mein freudig erregtes Herz auf, da Sie mich von meinem Salzfluß geheilt, den wegzubringen ich zwei Jahre meinen sämmtlichen Arbeitslohn aufopferte. Daniel Wettach.

Scranton, Juli 1870.

Ich Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß mich Hr. Dr. Ammann von einem mehrjährigen Leiden, welches durch die Krampfadern verursacht war, in kurzer Zeit vollständig geheilt hat.

George Kleinschrodt.

Unterzeichnete bezeugt dankbar, daß ich 4 volle Jahre an einem sehr schmerzhaften Uebel, verursacht durch Krampfadern am rechten Fuße, gelitten und nach Gebrauch aller möglichen Mittel endlich durch die Methode von Dr. J. Ammann in kurzer Zeit geheilt wurde.

Scranton, 24. August 1869.

Katharina Baschnagel.

Dem Hrn. Dr. Ammann statte ich für die Behandlung meines mit hartnäckigen Krampfanfällen behafteten Kindes und dessen rasche Heilung meinen innigsten Dank ab und empfehle ihn Freunden und Bekannten. 18ag70

A. Motschmann, Dodgetown.

B. Schrumpff,

Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,

Hyde Park.

Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualität und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge ꝛc. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

4ag70 B. Schrumpff.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,

Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.

28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,

Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei

J. Appert,

30j9 No. 227 Penn Aven ue

William Baker's

Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,

10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung

von J. Appert,

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30j9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,

Peter Burschel, Proprietor,

Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferdund in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen

Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,

428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet e um Erhaltung desselben in der Zukunft.

12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirtirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen Achtungsvoll

Charles Robinson.

11f9ba

Philip Robinson,

Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier, Sarsaparilla und Mineralwasser,

Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

Schalk's

berühmtes Newark

Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,

Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre ꝛc., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die

vorzüglichste und billigste Waa

jeder Confurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche ꝛc. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.

B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,

Harmonie Garten,

und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30j18

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tage Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein

3f70 Der Professor.

Edward Günster,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ebenzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre. warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.

Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.

Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

(15p9) Wm. Hensel.

Kinstle's Hotel,

Hyde Park, Pa.

Besucher finden daselbst stets die besten Speisen und Getränke aller Art.

Solide Leute können gute Kost und hübsche Logis daselbst erhalten.

23a96ba Philipp Kinstle.

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'

Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.

(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schodt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.

29ap9 A. v. Schlümbach,

Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde

25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort innoa Stadt. (10jn) John Zeidl